

lar⁴¹, auf einer Synode dagegen ist sie kaum vorstellbar. Endgültig Klarheit bringt das Schlußkapitel (c. 43):

Ut missi nostri unusquisque in sua legatione maximam curam habeat ad providendum atque ordinandum simulque disponendum, admonendum et corrigendum necnon ad emendandum hæc omnia, quæ in capitulariis nostris continentur et cetera, que in quibusque locis videntur esse necessaria emendandi atque custodiendi. Et quæcunque emendata sint vel quæ emendare nequeunt, nobis omnino notum faciant, ut per misericordiam dei secundum suam voluntatem emendantur, quæ emendanda sunt; et quæ emendata sunt, in eadem emendatione semper in melius proficiant ad nostram mercedem æternam coram deo et in nostrum omnium æternam salutem et gloriam.

So kann sich nur der Herrscher äußern.

Ziehen wir Zwischenbilanz: Kapitular I bietet einen Text von gemischtem Charakter: Teils reden eindeutig Bischöfe vom Kaiser, er erscheint als *domnus noster* in der dritten Person, teils redet er, ebenso eindeutig, selber.

Wir müssen nun fragen, ob sich das Phänomen, daß vom Kaiser in der dritten Person gesprochen wird, innerhalb der Kapitularien noch anderweitig nachweisen läßt. Die Antwort lautet eindeutig: ja. Verwiesen sei auf das gleichfalls nur in einer einzigen Handschrift überlieferte, aber überaus wichtige Kapitular Nr. 33 in der Monumenta-Edition, dem Boretius wenig passend den Titel „Capitulare missorum generale“ gegeben hat, von dem man aber besser mit Ganshof als dem großen programmatischen Kapitular des Jahres 802 spricht⁴². Auch hier ist ständig vom Kaiser in der dritten Person die Rede; ein Kapitel, das sich bei uns in der direkten Form findet, hat

⁴¹) Vorlage: MGH Capit. 1, Nr. 40 S. 115, 32, rezipiert in der Sammlung des Ansegis III, 36 (MGH Capit. 1, S. 429, 33 f.) und mehrfach in der des Benedictus Levita (I, 184; I, 284 und II, 227; MGH LL 2, 2, S. 55, 3 f.; 62, 8 f.; 84, 60 ff.). Zur Sache François Louis G a n s h o f, Droit romain dans les capitulaires (Ius Romanum medii aevi I, 2 b c c α) S. 13. Wie zahlreiche Handschriften des zugrundeliegenden Kapitulars (vgl. MGH Capit. 1, S. 115 nota t), wie Ansegis und Benedict, so hat auch unser Kapitular das bei B o r e t i u s gedruckte *foras mitio* weggelassen. Was immer mit diesen beiden Worten auch gemeint sein mag (vgl. dazu Heinrich B r u n n e r, Mithio und Sperantes, in: B r u n n e r, Abhandlungen zur Rechtsgeschichte 1, 1931, S. 228), sicher ist, daß ihr Wegfall eine Verschärfung der Vorschrift bedeutete. Denn gleichgültig, ob man *foras mitio* im räumlichen (so etwa B o r e t i u s) oder im personellen Sinn versteht (so B r u n n e r), nach unserem Text sind den Kolonen und Fiskalinen Besitzübertragungen überhaupt verboten und nicht nur auf einen bestimmten räumlichen Bereich bzw. auf einen bestimmten Personenkreis beschränkt. Auf die Tatsache, daß unser Kapitular (und auch Ansegis, vgl. G a n s h o f S. 13) statt *aliubi* (so der Text von B o r e t i u s) *alicubi* aufweist, dürfte kein allzu großes Gewicht zu legen sein.

⁴²) François Louis G a n s h o f, Was waren die Kapitularien? (1967) S. 84; d e r s., Frankish Institutions under Charlemagne (1970) S. 6 f.